

# FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für  
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,  
Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 6  
Juli 2021



**Irak**

## Bildung fördern, Zukunftsängste lindern

**Ehemalige IS-Opfer haben ihr Leben in die Hand genommen, die IGFM hilft dabei**

„Ich sitze in der Klasse und versuche mich auf den Lehrer zu konzentrieren, aber meine Gedanken schweifen zu meiner Gefangenschaft zurück“, sagte Diana, 27 Jahre alt, aus Kocho im Shingal-Gebiet. Als Älteste hat sie die Verantwortung für vier Geschwister übernommen und versucht nebenher, ihren Schulabschluss nachzumachen. Im Jahr 2014 hatte sie gerade die 11. Klasse abgeschlossen, als sie für drei Jahre in die Gewalt von IS-Terroristen geriet. Nach ihrer Befreiung im August 2017 war sie laut Entscheidung des Schulamtes zu alt, um in einer regulären Schule ihren Abschluss nachzuholen. Sie wollte sich damit nicht abfinden und wechselte zu einer privaten Schule. Diana wünscht sich eine finanzielle Unterstützung für Nachhilfe, denn ihre lange Gefangenschaft, der an ihr verübte Missbrauch und die Ungewissheit über ihr Schicksal hat ihre Psyche so mitgenommen, dass sie sich nur schwer konzentrieren kann.

Seit fast sieben Jahren berichtet die IGFM über die jesidischen Flüchtlinge im Nordirak/Kurdistan und ganz besonders über die Schicksale der Tausenden von Frauen und Mädchen, die von IS-Kämpfern verschleppt,

versklavt und auf grausamste Weise misshandelt und vergewaltigt wurden. Die Rückkehr nach ihrer Befreiung oder ihres Freikaufs in ein normales Leben ist infolge jahrelangen physischen und psychischen Zwangs und der Gewalt von traumatischen Erinnerungen begleitet. Besonders hart hat es diejenigen Mädchen ge-



Foto: K. Al-Rasho

troffen, die – kurz vor dem Abitur oder zu Beginn eines Studiums stehend – aus dem Lernprozess herausgerissen wurden. Mehrere dieser jungen Frauen wandten sich mit der Bitte um Unterstützung an die IGFM. In einer Video-Konferenz sprach IGFM-Referent Al-Rasho am 6. Juni mit sieben dieser jungen Frauen.

Nadia Rasho Osman, heute 26 Jahre alt, ist die Älteste von acht Geschwistern. Als sie vom IS am 3. August 2014 verschleppt wurde,

hatte sie gerade die 12. Klasse abgeschlossen. Als sie ein Jahr später befreit werden konnte, wollte sie weiter zur Schule gehen, um das Abitur zu absolvieren. Doch das Schulamt entschied auch in ihrem Fall, dass sie für die 13. Klasse zu alt sei. Im Jahr 2019, also vier Jahre später, durfte sie sich an der American University of Kurdistan in Dohuk einschreiben, wo sie jetzt im vierten Semester Finanzwirtschaft studiert. Nadia bat um finanzielle Hilfe für den Kauf von Medikamenten, die sie gegen Angstzustände aufgrund ihrer Traumatisierung und zur Unterstützung ihrer Konzentration benötigt. Sie möchte auch ein Praktikumsangebot in Erbil, der Hauptstadt Kurdistans, annehmen. Doch wegen der

Entfernung vom Flüchtlingslager, in dem sie wohnt, benötigt sie zeitweise eine Unterkunft.

Shirin aus Hardan, nördlich von Shingal, war drei Jahre in Gefangenschaft. Im Jahr des IS-Überfalls 2014 ging sie in die 12. Klasse. Nach ihrer Befreiung erhielt sie die Chance auf Aufnahme in der American University of Kurdistan in Dohuk und studiert dort im vierten Semester Business Management. Als Älteste ist sie für ihre jüngeren Geschwister verant-

### Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

mit großer Freude berichte ich Ihnen heute von einem Sieg für die Menschenrechte: Nach sieben Jahren in Haft und in Erwartung der Todesstrafe wurde das pakistanische Ehepaar Shafqat Emmanuel und Shagufta Kausar durch den Obersten Gerichtshof in Lahore vom Vorwurf der Verunglimpfung des Koran und des islamischen Propheten Mohammed freigesprochen. Wir danken allen Lesern, die sich für sie

eingesetzt haben: Sogar das Europäische Parlament griff diesen Fall im April in einer kritischen Resolution an die Adresse Pakistans auf.

Dieser Ausgang sei uns Ansporn, weiter energisch für unschuldig Inhaftierte einzutreten, wie für den mutigen Investigativ-Journalisten Dzyanis Ivashin aus Belarus, erwähnt im Bericht auf Seite 4, seinen Landsmann, den Blogger Sergej Petrushkin – dazu mehr im Beitrag auf Seite 3 – und die an gleicher Stelle erwähnte iranische Frauenrechtlerin Saba Kord Afshari.

Den zwei großen Artikeln aus dem Irak und aus Nigeria entnehmen Sie zudem, dass die IGFM auch Jahre, nachdem Terrorataten aus den Schlagzeilen verschwunden sind, den Überlebenden beisteht. Dort helfen wir besonders zukunftsweisend mit Förderung von Bildungsprojekten.

Herzliche Grüße  
Ihre

*Michaela Koller*

Michaela Koller



wortlich. Darum hat sie als Minijob eine Putzstelle in einem Krankenhaus angenommen. Shirin wünscht sich, an einem Programmierkurs teilzunehmen. Doch ihr Lohn reicht dafür nicht.

Die Genannten sind drei von sieben jungen Frauen, denen die Schulbehörde durch bürokratische Entscheidungen trotz ihrer schweren Schicksale

die Tür für einen höheren Bildungsabschluss zugeschlagen hatte. Doch sie haben gekämpft, und jede ist auf ihrem Weg weitergekommen. Als Älteste ihrer Geschwister, die überlebt haben, tragen sie eine zusätzliche Verantwortung, die auch von ihnen erwartet wird.

Die IGFM möchte diesen starken jungen Frauen helfen und zwar mit

100 Euro pro Monat für die Dauer eines Jahres. Wir möchten einen Bildungsspendentopf füllen, aus dem wir diese sieben und – wenn es reicht – auch andere Studentinnen gleichen Schicksals fördern.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Bildungshilfe (894)**

**Nigeria**

## Von Boko Haram vom Studienplatz vertrieben

Nach gut einem Jahr, in dem unsere Kontakte zu Helfern in Nigeria unterbrochen waren, haben wir Ihnen in der letzten Ausgabe wieder eine Initiative in Nigeria vorgestellt, die sich um christliche Überlebende islamischer Gewalt kümmert. Wir haben darin um Unterstützung einiger Opfer von Vergewaltigung durch islamische Fulani-Banden gebeten. Das Hilfswerk „Women Empowerment through Education“ (WETE) setzt sich für Überlebende dieses Terrors sowie der Angriffe von Boko Haram ein. Da die IGFM diesen Menschen seit langen Jahren hilft, hat die Gründerin der Organisation, Schwester Mary Rose-Claret Ogbuehi, kürzlich die Geschäftsstelle in Frankfurt besucht. Sie gehört einer Gemeinschaft von Schwestern an, die weltlichen Berufen nachgehen, in denen sie gemeinnützige Arbeit, insbesondere durch Betreuung von Frauen, Kindern und Bedürftigen leisten. Um in diesem Sinne der Menschenwürde der Frauen zur Durchsetzung zu verhelfen, gründete Schwester Claret 2013 die Organisation „Women Empowerment through Education“ (WETE) mit Unterstützung von Professor Obiora Ike, Mitglied des Kuratoriums der IGFM, und seinem Catholic Institute for Development, Justice And Peace (CIDJAP).

Sie dankte für die erste Hilfe, die wir dank Ihrer Unterstützung geben konnten: „Sie tun ein sehr großzügiges Werk, indem sie diesen jungen Frauen ihr Lächeln und ihr Selbstvertrauen zurückgeben“, sagte sie.

Die Ordensfrau, die sich derzeit in Deutschland aufhält, möchte mit weiterer Hoffnung im Gepäck nach Nigeria zurückkehren: „Bei uns reisen die Pfarrer viel von Dorf zu Dorf zu den Bauernhöfen und sprechen mit den Menschen dort. Dabei erfahren sie zunehmend mehr von solchen grausamen Überfällen und Vergewaltigungen. Die Priester fragen uns dann um Rat, weil sie von unserer Arbeit wis-

sen.“ Sie verweisen die Betroffenen an ihr Hilfswerk, die dann zu Schwester Clarets Team kommen. „Daher benötige ich Ihre Hilfe.“ Es sind Fälle aus ganz Nigeria, denn Überlebende von Überfällen, sei es von Boko Haram, Fulani-Banden oder unbekanntem Banditen, kommen auch schon aus dem Norden, um im Süden Unterstützung zu suchen.

Schwester Claret berichtete von zwei Studentinnen, die schon Monate vor Beginn der Corona-Krise ihr Studium unterbrechen mussten. Beide wurden gewaltsam dazu gezwungen. Lea O., jetzt 25 Jahre alt, studierte



Schwester Rose-Claret Ogbuehi.  
Foto: M. Koller

in Kano, im Norden Nigerias, Agrarwissenschaft. Sie war als Vorsitzende des Katholischen Studenten-Forums bekannt. Boko Haram versuchte, sie durch einen Säureanschlag auszuschalten, dem sie glücklicherweise unverletzt entkommen konnte. Mutige Unterstützer halfen ihr, heimlich aus der Stadt zu fliehen.

Die inzwischen 30-jährige Maria A. studierte Physiotherapie im nigerianischen Maiduguri. Eines Tages drangen Milizionäre von Boko Haram in ihr Studentenheim ein. Sie suchten dort gezielt nach Christen. Die Studentin konnte entfliehen und berichtete dem CIDJAP von dem Überfall, das dann Schwester Claret informierte. Maria wagt nicht mehr, nach Maiduguri zurückzukehren und die Studien dort fortzusetzen, für die sie schon im Voraus Gebühren entrichtet hatte.

„Boko Haram startete ihre Gewaltkampagne im Norden. Der Auf-

trag von Boko Haram steht in ihrem Namen: Bok heißt so viel wie Bildung und Haram steht für schlecht. Sie wollen damit ausdrücken, dass jegliche westlichen Einflüsse abzulehnen sind. Wenn ein junger Mensch eine öffentliche oder private Schule besucht, ist das für sie gleichbedeutend mit einer Sünde, weil er sich gegen die islamische Kultur wendet. So erläutert Schwester Claret die Hintergründe bei ihrem Besuch in der Geschäftsstelle der IGFM.

In der Zeit, als der Christ Goodluck Ebele Jonathan Präsident von Nigeria war, begannen die Kämpfer der Terrororganisation im Norden mit Entführungen, wie etwa die der Chibok-Mädchen, um die Regierung unter Druck zu setzen. „Sie haben sie sogar in den Tschad und nach Benin verschleppt und sie verheiratet“, sagte Schwester Claret.

Durch die jahrelange Gewaltkampagne entsteht zunehmend mehr Druck auf die Christen im Land, auszuwandern. Nigeria sei zwar laut Verfassung ein säkularer Staat. „Wir erleben aber den Unterschied zwischen dem, was auf Papier geschrieben steht und der Realität. Zunehmend mehr Schlüsselpositionen im Sicherheitsapparat wurden von Muslimen besetzt“, berichtete Schwester Rose-Claret Ogbuehi. Sie können aber einzelnen Christen in Nigeria Hoffnung schenken und eine Zukunft ermöglichen. Mit Unterstützung können die Studentinnen Leo O. und Maria A. im Südosten Nigerias, weit entfernt von den Orten, in denen sie regelrecht gejagt wurden, wieder ihre Studien aufnehmen. WETE hilft ihnen bei der Vermittlung eines Studienplatzes. Für den Unterhalt und die Gebühren des Studiums im Laufe eines Jahres benötigen wir 1.000 Euro. Dafür erbitten wir Ihre Mithilfe.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Christinnen in Nigeria (32)**

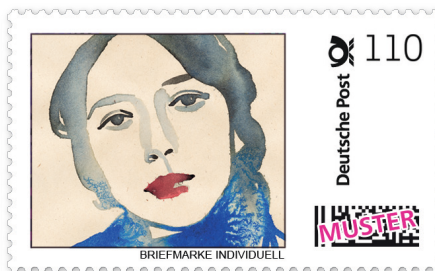
## Very Important Stamps – Die Gefängnispost-Initiative der IGFM

Wieviel kann ein Appell zur Freilassung mit einer langen Liste von Unterschriften bewirken oder wieviel ein Tageszeitungsbericht, in dem Machthaber wegen ihrer Menschenrechtsverletzungen angeprangert werden? Kann eine Postkarte an einen politischen Gefangenen ihm Hoffnung geben? Durch die Jahrzehnte hindurch hat die IGFM bei ihrer Arbeit gesehen: Wenn viele Freiwillige für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen aktiv werden, dann führt der Einsatz zum Erfolg. So trägt jede Unterschrift oder jeder Brief dazu bei, dass sich das Schicksal eines Verfolgten zum Besseren wendet. Sind es viele, so setzen alle gemeinschaftlich ein Zeichen, das nicht ignoriert werden kann. Wenn die internationale Öffentlichkeit von den Unterdrückten, Verfolgten und unschuldig Inhaftierten weiß und deren Namen bekannt sind, schützt dies diese Opfer.

Viele Leser dieses Rundbriefs kennen das politische Patenschaftsprogramm der IGFM, bei dem Politiker aus den Landtagen, dem Bundestag oder dem Europäischen Parlament die Patenschaft für einen politischen Gefangenen übernehmen und sich öffentlich für dessen Freilassung einsetzen. Im Rahmen unserer neuesten Kampagne „Very Important Stamps“ ist jeder aufgerufen, sich einzusetzen. Stellvertretend für Tausende weltweit Inhaftierte wur-

den zehn politische Gefangene von namhaften Künstlern aus Deutschland für Briefmarken porträtiert. Die Marken wurden gedruckt und können kostenlos über die IGFM bezogen werden. Jeder Brief kann Schutz vor Repressalien oder Folter bewirken. Denn sie zeigen dem Gefängnispersonal, dass die inhaftierte Person international bekannt ist und ihr Schicksal im Ausland kritisch verfolgt wird. Außerdem sehen die Inhaftierten und deren Familien, dass die Welt sie nicht vergessen hat – das gibt Kraft und lässt sie hoffen. Diese Aktion hatte einen langen Vorlauf und konnte nur durch viel Engagement umgesetzt werden.

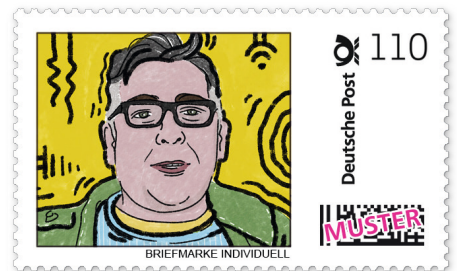
Eine der porträtierten Gefangenen ist **Saba Kord Afshari**. Die iranische Frauenrechtsaktivistin wurde 2019 vom Islamischen Revolutionsgericht



in Teheran wegen „Förderung von Verderbenstiften und Prostitution“, „illegaler Versammlung“, und „Propaganda gegen das Regime“ zu 24 Jahren Haft verurteilt. In Wahrheit ist die 23-Jährige aber inhaftiert worden, weil sie sich gegen den geltenden Verschleierungszwang einsetzte und ihren Hijab in der Öffentlichkeit abgelegt hatte. Am 9. Dezember 2020 wurde Saba vom berüchtigten Evin-Gefängnis in Teheran in das Qarchak-Gefängnis verlegt. Leider hat sich Saba Kord Afsharis Situation dadurch noch verschärft, denn die hygienischen Bedingungen sind dort sogar noch schlechter als im Evin-Gefängnis. Seit dem 26. Januar 2021 ist die Bürgerrechtsaktivistin nun im Trakt für kriminelle Gefangene und dadurch weiterer Gefahr ausgesetzt. Die Künstlerin Tina Berning porträtierte sie.

Aus Belarus wählte die IGFM zum Beispiel den Autor und Blogger

**Sergej Petrushkin** für die Kampagne. Der 50-Jährige ist der Initiator des regierungskritischen YouTube-Kanals



„Volksreporter“. Im Zuge der Präsidentschaftswahl in Belarus wurde er im Juni 2020 wiederholt von der Polizei verhaftet, da er angeblich „die öffentliche Ordnung grob verletzt“ habe. Ein Gericht verurteilte den Blogger am 14. April 2021 zu drei Jahren Haft in einer Strafkolonie. Ihm wurde die Teilnahme an seinem Prozess verwehrt und er konnte sich somit nicht vor Gericht äußern. Der Vorwurf lautet, er habe im Auftrag oppositioneller Parteien soziale und politische Spannungen ausgelöst. Seinem Anwalt zufolge konnte die Staatsanwaltschaft aber keine Beweise für seine angebliche Schuld vorlegen. Die IGFM vertritt die Ansicht, dass er nur von seinem Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit Gebrauch gemacht hat. Sergej Petrushkin wurde von einem Künstler porträtiert, der anonym bleiben möchte.

Wir sind überwältigt, welche große Resonanz nach dem Auftakt dieser Gefängnispost-Initiative erfolgt ist. Besonders gefreut hat uns auch die Beteiligung und die Werbung durch Bundestagsabgeordnete wie Sebastian Brehm, Frank Heinrich, Heribert Hirte und Ulli Nissen, sowie die Europaabgeordnete Gaby Bischoff ebenso wie Martina Feldmayer, Mitglied des Hessischen Landtags. Da wir die Briefmarken unentgeltlich – nur gegen eine freiwillige Spende – verschicken und dafür auch Büromaterial und Porto anfällt, bitten wir Sie, diese Aktion mit diesem großartigen Beitrag der Künstler finanziell zu unterstützen.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Briefmarkenaktion (61)**

### Impressum

**Herausgeber:** Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)  
Edisonstraße 5 • D-60388 Frankfurt,  
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax: 069 - 420 108 33  
E-Mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de  
UstIDNr. DE 1142 35 684  
**Redaktion:** Michaela Koller, Karl Hafen  
und Christine Pierk  
**Erscheinungsweise:** monatlich  
**Druck:** johnen-druck, Bernkastel-Kues  
**Satz und Layout:** Manuel Kimmeler  
**Sektion Schweiz:**  
Geschäftsführer Hanspeter Hartmann  
Clavanovweg 14 • CH - 7249 Serneus  
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Bei Verfolgten, die nicht schon vor Beginn der Verfolgung Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren, wurde der Name aus Sicherheitsgründen geändert.

**Termin für die 49. Jahresversammlung der IGFM ist 4./5. September 2021.  
Ort der Tagung: Gustav-Stresemann-Institut (GSI) in Bonn.**



**Irak**

## Brand im Lager Ezian wirft IGFM-Alphabetisierungskurs zurück

Ein Brand hat am 4. Juni fast ein Drittel der Zelte im Flüchtlingslager Ezian im Nordirak zerstört. Eine elektrische Überspannung löste diesen Feuersturm plötzlich aus und nach und nach ging ein Zelt nach dem anderen in Flammen auf. Auch etliche Container wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewohner flohen vor explodierenden Gasflaschen. Ausgerechnet das einzige Feuerwehrfahrzeug im Lager war defekt. Die Feuerwehr aus der nahegelegenen Großstadt Dohuk konnte erst 25 Minuten später mit dem Löschen beginnen. Glücklicherweise wurde niemand dabei schwer verletzt oder gar getötet, doch der materielle Schaden ist enorm. Die zerstörten



Nichts zu retten nach dem Brand im Lager Ezian. Foto: IGFM

Zelte sollen nach fast siebenjähriger Nutzung jetzt durch feste Häuser ersetzt werden. Doch die nun obdach-

los gewordenen Flüchtlinge werden bis dahin wieder in Zelten untergebracht.

Eine Grundschule für die jüngeren Flüchtlingskinder brannte aus und das Lehrmaterial wurde zerstört. Und auch die IGFM muss wegen des Verlusts der Unterrichtsmaterialien ihre Alphabetisierungskurse für mindestens einen Monat unterbrechen. Wir möchten Sie für die Neubeschaffung der Lehrmittel um Mithilfe bitten. 5000 Euro reichen aus. Wir möchten uns zudem als Gast der Schule revanchieren, damit auch die Schulkinder nicht in Nachteil geraten.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Alphabetisierung (89)**

**Belarus**

## Die politischen Gefangenen in Belarus nicht vergessen!

### Den Gefangenen schreiben, den Angehörigen helfen

Dzyanis Ivashyn, 42 Jahre alt, ist Journalist und fand heraus, dass in den Milizen des weißrussischen Innenministeriums und der Polizei, die massiv gegen friedliche Demonstranten vorgehen, Mitglieder der berühmten ehemaligen ukrainischen Spezialeinheit Berkut tätig sind. Berkut-Einheiten, unterstellt dem Innenministerium unter der Regierung des ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowitsch (2002-2005 und 2006/2007), schossen 2013 während der friedlichen Proteste am Maidan willkürlich in die Menge und töteten mehrere Demonstranten. Sie



Dzyanis Ivashyn. Foto: privat

folterten Gefangene, ermordeten Oppositionelle und begingen weitere Menschenrechtsverletzungen. Als Janukowitsch aus der Ukraine nach Russland floh, setzten sich auch die Mitglieder der Berkut-Milizen ins benachbarte Ausland ab und kamen zum Teil bei den dortigen Spezialeinheiten unter.

Zusammen mit der Zeitung Nowy Tschas identifizierte Dzyanis Ivashyn in dem Artikel „was beschützt Berkut in Weißrussland“ Berkut-Mitglieder, die wegen schwerer Verbrechen in der Ukraine gesucht werden. Ihnen waren die weißrussische Staatsbürgerschaft verliehen und Wohnungen vermittelt worden, und sie hatten vergleichbare Positionen in den Milizen

des Innenministeriums und in Polizeidienststellen wie in der Ukraine inne.

Der belarussische KGB nahm Dzyanis Ivashyn am 12. März 2021 in Hrodna fest und bezichtigte ihn gemäß Art. 365 des StGB Weißrussland der „Einmischung in die Tätigkeit von Strafverfolgungsbeamten“. Ihm drohen bis zu drei Jahre Haft. Er wurde zunächst für zwei Monate eingesperrt: Nach einer Woche in Einzelhaft wurde diese um zwei Monate verlängert. Seine Berufung wurde abgelehnt. Nach seiner Festnahme wurde seine Wohnung durchsucht und alle elektronischen Datenträger, Dokumente, Notizbücher, Bücher und vieles mehr wurden beschlagnahmt.

Die IGFM fordert seine Freilassung. Bitte schreiben Sie ihm und machen Sie ihm Mut. Adresse für Briefe: Gefängnis No. 1, Kirova Straße, 1, 230023 Hrodna, Weißrussland. Die Adressen weiterer politischer Gefangener können bei der IGFM abgefragt werden.

Wenn Sie der Familie von Dzyanis Ivashyn und Angehörigen anderer politischer Gefangener helfen möchten, bitte unter folgendem Kennwort.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Belarus (36)**

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00  
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ  
Bank für Sozialwirtschaft



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.